

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

Nr. 12/83 — 34. Jahrgang
4. März Ausgabe
Preis: 0,05 M

Sender

Bewegende Festveranstaltung zum 100. Todestag des großen Revolutionärs

Die Lehre von Karl Marx ist in der Welt von heute lebendiger denn je

Ich hatte mit meiner Frau die Ehre, am 11. März 1983 an dem Festakt des Zentralkomitees der SED, des Staatsrates, des Ministerrates und des Nationalrates der Nationalen Front der DDR im Palast der Republik teilzunehmen. Mit dieser Festveranstaltung ehrten wir den größten Sohn des deutschen Volkes, Karl Marx, den Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, den Entdecker der Entwicklungsgesetze der menschlichen Gesellschaft.

Staatsrates der DDR, Genossen Erich Honecker, an der Spitze.

In der Ansprache hob Genosse Joachim Herrmann, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees der SED, hervor, daß die Lehre von Karl Marx heute in der Welt lebendiger denn je ist. Sie ist Wirklichkeit geworden im Entstehen und in der erfolgreichen Entwicklung des Sozialismus.

Die Ideen von Karl Marx finden heute ihren konkreten Ausdruck in den Beschlüssen des X. Parteitages der SED, mit denen in seinem Geburtsland die entwickelte sozialistische Gesellschaft wei-

ter gestaltet wird und damit grundlegende Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus geschaffen werden.

Mit einem sehr beeindruckenden Kulturprogramm mit namhaften Künstlern und Chören, der Staatskapelle, einer vietnamesischen, einer kubanischen und einer angolanischen Folkloregruppe klang das Festprogramm solidarisch mit dem Lied „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ aus.

Es war für uns ein nachhaltiges Erlebnis, an diesem Festakt teilgenommen zu haben.

R. Sauerwald, IGR 2

Herzlich begrüßten wir unsere Partei- und Staatsführung mit dem Generalsekretär des Zentralkomitees der SED und Vorsitzenden des



Glücklicher Besitzer der 2000. Wohnung im erweiterten Allende-Viertel des Stadtbezirks Berlin-Köpenick wurde Anfang Februar die Familie des Schlossers Jürgen Kirsch aus dem Werk für Fernseh elektronik. Glückwünsche überbrachten vom Rat des Stadtbezirks Genosse Peter Splinter (Foto), der dem jungen Ehepaar einen repräsentativen Berlin-Bildband überreichte, sowie die Betriebs-gewerkschaftsleitung des WF. Genosse Jürgen Kirsch ist Mitglied der APO-Leitung In-

vestitionen und wirkt aktiv in der ABI mit. — Insgesamt stehen den 8000 Mietern, die in den neuen Wohnungen des erweiterten Allende-Wohngebietes ein neues Zuhause gefunden haben, mit Herbstbeginn auch zahlreiche Versorgungs- und Sozialeinrichtungen zur Verfügung. So kommen zu dem bereits genutzten Feierabendheim und zwei Oberschulen noch eine Kaufhalle, ein Café und eine Bierstube hinzu.

Monat der Neuerer und Erfinder Alle sind aufgerufen, die Neuerer- und Erfindertätigkeit zu aktivieren

Zur Erfüllung der Zielstellungen auf den Gebieten der Neuerer- und Erfindertätigkeit wird im April der Monat der Neuerer und Erfinder in unserem Betrieb veranstaltet.

Dazu werden alle Werkstätigen, Neuerer und Erfinder, Neuererbrigaden, staatlichen Leiter und gesellschaftlichen Organisationen aufgerufen, die Neuerer- und Erfindertätigkeit zu aktivieren.

Besondere Schwerpunkte sind:

- Jeden zweiten Werkstätigen des Betriebes im Rahmen des Wettbewerbsauftrages für die Neuerertätigkeit zu gewinnen
- Einsparung von Material und Kosten unserer Erzeugnisse
- Ablösung von NSW-Importen
- Erhöhung der Ausbeute bei wichtigen Bauelementen
- Einsparung von Energie und technischen Gasen
- Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unserer Werkstätigen

Reicht hierzu eure Neuerervorschläge, Neuerervereinbarungen und Erfindungsanmeldungen beim Stützpunkt des Büros für Neuererwesen am Lichthof, Raum 3120, und dem Büro für Schutzrechte und Lizenzen ein.

Als zusätzliche Anerkennung werden gewährt:

- Für alle eingereichten und zur Benutzung angenommenen Neuerervorschläge und Neuerervereinbarungen nach § 13, Ziff. 2 der NVO auf Grundlage des ökonomischen Nutzens nach folgender Tabelle:

Nutzen	Prämie
bis 1 TM	50,— Mark
über 1 TM bis 3 TM	75,— Mark
über 3 TM bis 5 TM	100,— Mark
über 5 TM bis 20 TM	150,— Mark
über 20 TM bis 80 TM	300,— Mark
über 80 TM bis 200 TM	400,— Mark
über 200 TM	500,— Mark

- Jede im Monat der Neuerer und Erfinder eingereichte Erfindungsmeldung, die zur Anmeldung beim Amt für Erfindungs- und Patentwesen der DDR führt, wird zusätzlich mit 200,— Mark anerkannt.

Grunow, Leiter des BfN
Schmisch, Leiter des BfS u. L.

HEUTE:

Seite 2:
Tag des WF im Pionierpalast

Seite 3:
Unser Moskauer Partner
MELS

Seite 4/5:
FD Investitionen liegt gut
im Rennen

Die ABI-Kontrolle wird fort-
gesetzt

Seite 6:
Jugendseite

Seite 7:
Erste Motorsportschau



Tag des Werkes für Fernsehelektronik im Pionierpalast am 10. April



Teilnehmer des Drushbafestes im Pionierpalast drucken einen Gruß an ihre sowjetischen Freunde

Treff mit Rudi Strahl und vieles andere mehr

Der Schriftsteller Rudi Strahl ist durch die Vielfalt seiner literarischen Arbeiten bekanntgeworden. Er verfaßte zunächst humoristisch-satirische Gedichte, Lieder, Kurzgeschichten und Feuilletons. 1962 folgte die Erzählung „Meine Freundin Sybille“ und 1966 der spritzig-charmante Roman „Aufs Happy-End ist kein Verlaß“. Viel gespielt wurden seine Lustspiele „In Sachen Adam und Eva“ und „Noch mal ein Ding drehn“. Aber auch seine Stücke „Keine Leute, keine Leute“ und „Adam und Eva und noch kein Ende“ erwarben sich die Zuneigung des Publikums.

Rudi Strahl schrieb auch Szenarien für DEFA-Filme sowie Kinderbücher.

Am 10. April 1983, zum Treffen der Fernsehelektroniker im Pionierpalast, signiert Rudi Strahl im unteren Foyer seine Bücher. Ein Buchverkauf ist auch mit eingepplant.

Nicht weit entfernt von diesem Autorenstand, an der unteren Treppe, wird gedruckt. Natürlich nicht gleich Bücher. Aber Souvenirs auf der Boston-Presse. Man sollte sich ruhig mal versuchen.

Das Thema einer Veranstaltung scheint unglaublich: „Wir wanderten zu Fuß nach Dresden“. Wer erzählt da Münchhausen-Geschichten oder Eulenspiegelgeiern? Das sind die Jungen Touristen des Pionierpalastes. Und sie sagen die volle Wahrheit. Denn im Sommer sind sie tatsächlich nach Dresden zu Fuß und zum Pioniertreffen gewandert. Selbstverständlich gibt es da viel Wissenswertes und Lustiges zu berichten.

Mancher interessiert sich mehr für die Technik und für die Naturwissenschaften. Auch da kann geholfen und manches geboten werden.

Zum Beispiel kann physikalisch experimentiert werden. Wer aber die Flora und Fauna bevorzugt, ist in der Aquaristik gern gesehen. In der „Zierfisch- und Wasserpflanzenbörse“ besteht die Möglichkeit, die genannten Wasserpflanzen und -tiere zu erwerben.

Der eine oder andere Kollege möchte gerne ins Kosmonautenzentrum oder gar in den „Kosmos“. Aber bitte sehr. Beim Kosmonautenfest ist dies und vieles andere durchaus möglich.

Welcher Briefmarkenfreund versäumt gerne eine Ausstellung?

Erst recht nicht, wenn sie mit dem begehrten Briefmarkentausch gekoppelt ist. Das wird im Pionierpalast der Fall sein. Und eine Malstraße lädt die jungen Künstler ein. Die Kinder gestalten das Thema „In Frieden leben, lernen und spielen“.

Das ist nur einiges von dem, was euch am 10. April im Pionierpalast erwartet.

Mitglieder der AG „Junge Journalisten“



Im Kosmonautenzentrum

Fröhlicher Disput und künstlerische Darbietungen

Die nächste Veranstaltung mit Heinz Florian Oertel als Gastgeber findet, wie im Kulturkalender bereits vororientiert, am Sonntag, dem 10. April, um 10.00 Uhr, im Großen Saal des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“ in der Wuhlheide anlässlich des Tages des WF zum „Tag des Metallarbeiters“ statt.

Folgende Gäste wurden eingeladen, werden sich im fröhlichen Disput mit Heinz Florian Oertel vorstellen und mit ihren künstlerischen Darbietungen Ihnen sowie Ihren Kindern oder Enkelkindern Freude bereiten:

Susanne Brauer, Flöte
Hochschule für Musik
„Hanns Eisler“

Anja Stolle, Waldhorn
Spezialschule für Musik
Edith Müller, Mezzosopran
Peter Bause, Schauspieler
Berliner Ensemble
Hans Recknagel, Sänger
Metropoltheater

Gabriele Munk/Ingo Krämer

Gesangsduo
Heinz und Ingeborg Fülle
Fernsehen der DDR

Zu Beginn der Veranstaltung spielt wie immer die Kleine Blasmusik Berlin unter Leitung von Karl Nordmann.

Kulturhausleitung

Briefmarkentausch im Pionierpalast

Am 10. April findet zum „Tag des Metallarbeiters“ im Pionierpalast „Ernst Thälmann“ (Literaturklub) von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 17.00 Uhr ein Briefmarkentausch für Kinder und Jugendliche statt.

Die Rahmgestaltung mit Quiz übernimmt die BAG Philatelie des VEB Werk für Fernsehelektronik.

Beyer/Liewald
BAG-Leitung

WF-Kulturhaus informiert

Aus technischen Gründen finden die Veranstaltungen „Donnerstagsgewitter“ mit den „Wetterfröschen“ zu veränderten Terminen statt:

im April am Donnerstag, dem 28. 4. 1983, um 19.00 Uhr im V-Saal,

im Mai am Donnerstag, dem 12. 5. 1983, um 19.00 Uhr im V-Saal.

Kartenbestellungen á 2,05 Mark sind sofort unter Tel. 2386 möglich.

H. Bensch
Kulturhausleitung

Entwässerungstrasse für das Farbbildröhrenwerk

Nach der Information des VEB Wasserversorgung und Abwasserbehandlung beginnt das Kombinat Tiefbau mit den Bauarbeiten an der Entwässerungstrasse für das Farbbildröhrenwerk ab 25. März 1983 in der verlängerten Wilhelminen-hofstraße. Dazu muß der Parkplatz am WF-Turm gesperrt werden, da sich hier der Anbindeschacht

befindet. Weiterhin muß der Parkplatz zur Baustelleneinrichtung genutzt werden.

Durch die Bauarbeiten ist das Parken in der verlängerten Wilhelminen-hofstraße nicht mehr möglich.

Wir bitten um Verständnis für diese bis 30. 6. 1983 wirksame Maßnahme.

Radelt,
HA-Leiter IGR

Ausgezeichnet

Die Heinrich-Dorrenbach-Oberschule, Stadtbezirk Mitte, teilte uns mit, daß der Sohn Wolfram des Kollegen Dr. Frank Burkhardt, EF 1,

auf Grund hervorragender schulischer Leistungen und reger Pionierarbeit auf dem Appell zum Halbjahresabschluß mit der Eintragung in das Ehrenbuch der Pionierfreundschaft ausgezeichnet wurde.

Unser Partner MELS — das 1. Moskauer Elektrokombinat!

Vor kurzem feierten die Werktätigen dieser Vereinigung den 75. Geburtstag des Werkes. Zur heutigen Vereinigung gehören neben den drei Betrieben in der Hauptstadt noch mehrere Zweigstellen in verschiedenen Teilen der Sowjetunion, viele Forschungseinrichtungen und Tausende qualifizierte Spezialisten, darunter sind acht Helden der sozialistischen Arbeit, 45 Leninpreisträger und 29 Staatspreisträger der UdSSR. Mehrere Jahre hintereinander hat das Betriebskollektiv die Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Gewerkschaften und des ZK des Leninschen Komsomol errungen.

Die Glühlampenwerker waren die ersten, die Schichtarbeitspläne aufstellten und persönliche Einspa-

rungskosten übernahmen. Die Namen der hier beschäftigten Walentina Chrissanowa, Xenia Kotelnikowa und Galina Arefjewa waren auch bei uns in aller Munde. Sie haben zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Losungen den Wettbewerb um Sparsamkeit und Einsparung ins Leben gerufen. Und ihnen, den Schrittmachern, folgten Tausende Arbeiter in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern.

Diese Tradition, im Wettbewerb um Einsparung voranzugehen, wird gepflegt und weiter entwickelt. Unlängst wurde einer großen Gruppe von Werktätigen der Vereinigung für die Einführung energie- und materialsparender Technologien in großem Maßstab der Preis des Ministerrates der UdSSR verliehen.



Das Bildröhrenwerk „Chromatron“ — ein Betrieb der Vereinigung MELS — liegt am Stadtrand der sowjetischen Metropole
Fotos: Redies

Zur Geschichte der Vereinigung

Bei einer der ersten Fahrten durch die neue Hauptstadt, bald nach der Übersiedlung der Sowjetregierung von Petrograd nach Moskau, fielen Wladimir Iljitsch Lenin die halbfertigen Gebäudekomplexe auf; und er ord-

nete an, den Bau zu vollenden, weil in der Hauptstadt das erste Elektrokombinat entstehen soll. Feliks Dzierzynski war für den Fortgang der Arbeiten persönlich verantwortlich. Bald wurden die ersten „Iljitsch-Lämpchen“ hergestellt, dann die ersten Glühlampen für die Kremlsterne, später die ersten Schwarzweiß-Bildröhren für sowjetische Fernsehgeräte und schließlich die ersten Farbfernsehbildröhren.

Wir haben nur einige Erzeugnisse der „Elektrovakuum“-Industrie genannt, die das Moskauer Werk als erstes im Land produzierte, denn alle kann man nicht aufzählen. Doch nicht nur auf dem Gebiet des technischen Fortschritts war das Werk führend.

Erfahrungen angewandt

Die Belegschaft des Glühlampenwerkes der Hauptstadt hatte als erster Betrieb in der Sowjetunion die Auflagen des ersten Fünfjahresplanes vorfristig erfüllt. Und als erster Betrieb der UdSSR erhielt das Glühlampenwerk 1931 den Lenin-Orden, den mit der Nr. 2. Den Orden Nr. 1 hatte man der „Kom-

somolskaja Prawda“ verliehen.

Erfolgreich arbeiten wir im WF nach sowjetischen Arbeits- und Neuerermethoden:

- 201 Kollektive, das sind 68 Prozent aller Werktätigen, arbeiten zur Zeit nach der Bassow-Methode. Gegenüber 1977 konnte das Unfallgeschehen um 21 Prozent gesenkt werden.

- Nach der Smirnow-Methode zur Steigerung der Arbeitsproduktivität durch kollektiv- und persönlich-schöpferische Pläne arbeiten gegenwärtig 116 Kollektive.

- 217 Kollektive, das sind 74 Prozent aller Werktätigen, arbeiten nach dem Saratower System zur Erhöhung der Erzeugnisqualität.

- Zur Tradition unseres Werkes gehört auch die Arbeit nach der Methode von Galina Arefjewa-Kirilowa. (Sie nahm an unserer Zentralen Intensivierungskonferenz der BPO am 7. 12. 1982 teil.) Nach dieser Methode arbeiten z. Z. 125 Kollektive.

Auf Grund unserer guten Erfahrungen arbeiten insgesamt 54 Betriebe unserer Volkswirtschaft ebenfalls erfolgreich nach der Methode unserer Moskauer Berufskollegen.

Bernd Redies



Zu einem Erfahrungsaustausch weilten Betriebsdirektor Gen. Horst Kreßner, Parteisekretär Genn. Evelyn Richter, BGL-Vorsitzender Gen. Wolfgang Grzesko sowie Gen. Karl Thiel, Vorsitzender der Freundschaftsorganisation, im Moskauer Werk

Komsomolbrigade wird erwartet

Michael Hitz, Brigadier der Jugendbrigade „Victor Jara“ unseres Werkteiles Bildröhre, sprach in der Diskussion auf der Delegiertenkonferenz unserer Freundschaftsorganisation DSF zu den Verbindungen zu einer Brigade in Moskau.

Seit nunmehr drei Jahren bestehen die freundschaftlichen Kontakte zwischen Berliner und Moskauer Bildröhrenwerkern. Die Komsomolbrigade „60. Jahrestag des Komsomol“ und unsere Brigade stehen im Leistungsvergleich. Das

Moskauer Kollektiv arbeitet im Systemaufbau des 1. Bildröhrenwerkes der Industrievereinigung MELS. Unser Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn ist Ehrenmitglied des Kollektivs. Die Kollektivmitglieder erfüllen täglich die Norm für Sigmund Jähn mit und überweisen den Erlös auf den Fonds des Friedens.

Im Leistungsvergleich beider Kollektive werden abgerechnet:

Planerfüllung, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, die Materialeinsparung,

die prozentuale Beteiligung an Schulungen und Versammlungen, die Beteiligung an Kultur- und Sportveranstaltungen, die Gestaltung von Wandzeitungen und die Haltung zur internationalen Solidarität.

Zu Pfingsten in Berlin werden Mitglieder der Komsomolbrigade erwartet. Schon jetzt bereiten sich die Mitglieder unseres Kollektivs auf dieses Treffen des Erfahrungsaustausches vor. Dann wird auch der Leistungsvergleich für die vergangene Etappe ausgewertet.

Freundschaftstraditionen

Im Zeichen des roten Sterns. Erinnerungen an die Traditionen der deutsch-sowjetischen Freundschaft.

Dietz Verlag Berlin. Hrsg.: Institut für Marxismus-Leninismus beim Zentralkomitee der SED. 543 Seiten, 48 Abbildungen, Leinen, 10,50 M.

Die in diesem Band zusammengefaßten Erinnerungsbeiträge geben auf vielfältige Weise Auskunft darüber, wie sich die Klassensolidarität zwischen deutschen und sowjetischen Arbeitern zu entwickeln begann, sich Traditionen herausbildeten, die zu den wertvollsten Ererbschaften unserer Parteien und Völker gehören, und wie schließlich auf dem Boden dieser Klassenbeziehungen die Saat der deutsch-sowjetischen Freundschaft aufging.

Die Kollektive des WF stellen sich den Leistungsanforderungen im Karl-Marx-Jahr

Zum sparsamen Umgang mit Material

Für 1983 ist das Ziel gestellt, den spezifischen Verbrauch volkswirtschaftlich wichtiger Energieträger, Rohstoffe und Materialien um 9 Prozent zu senken. Das ist das 1,5fache des im vergangenen Jahr Erreichten. Es gelang erstmalig, den Zuwachs an industriellen Endprodukten mit absolut niedrigerem Einsatz von Material und Energie zu erzielen. Hohe Materialökonomie muß überall einen Haupttraher im Wettbewerb einnehmen, um die neue in dieser Größe vor uns stehende Aufgabe zu bewältigen. Wichtige Voraussetzung dazu ist eine exakte Arbeit mit Materialverbrauchsnormen (betriebliche Kennziffern) und Normativen des Materialverbrauchs (staatlich verbindliche Auflagen). Derzeit werden auf der Grundlage von Normativen beispielsweise geplant:

- 84 Prozent des Verbrauchs volkswirtschaftlich wichtiger Roh- und Werkstoffe in der zentralgeleiteten Industrie.
- 83 Prozent des Energieverbrauchs.

Die Ergebnisse bei der sparsamen Verwendung und dem effektiven Einsatz der materiellen Fonds sind in den einzelnen Kombinat und Betrieben noch sehr unterschiedlich. Neben zahlreichen guten Beispielen einer durchgängig und straff organisierten Anwendung technisch-ökonomisch begründeter Materialverbrauchsnormen wird in manchem Betrieb bei der Planung und dem Verbrauch von Material vielfach noch zu großzügig, zum Teil auf der Basis von Schätzungen und Erfahrungswerten, verfahren. Darin liegt auch eine wesentliche Ursache für die zu hohen Bestände in vielen Bereichen der Volkswirtschaft.

Den höheren Anforderungen entsprechen

Es gibt viele Fortschritte in der Arbeit mit Materialverbrauchsnormen, dennoch bleibt noch manches zu tun übrig, um den höheren Anforderungen des Planes 1983 zu entsprechen.

Auch folgender Fakt weist auf Reserven hin: In unserer Volkswirtschaft werden 96 Prozent des Verbrauchs an Grundmitteln mittels betrieblicher Materialverbrauchsnormen begründet. Im Widerspruch dazu steht die Tatsache, daß diese Materialverbrauchsnormen — wie Über-

prüfungen ergaben — erst in etwa 60 Prozent der Betriebe im Wettbewerb bzw. in den Haushaltsbüchern eine Rolle spielen. Wenn beispielsweise einige Baubetriebe diesbezüglich nicht zielstrebig genug arbeiten und Kollektive teilweise keine konkreten Wettbewerbszielstellungen in puncto Materialökonomie haben, sind das verschenkte Möglichkeiten für neue schöpferische Initiativen zur Materialeinsparung.

Einsatz von Hilfs- und Reparaturmaterial

Größeres Augenmerk erfordert auch der effektivere Einsatz von Hilfs- und Reparaturmaterial. Hier sind erst 40 bis 50 Prozent des Verbrauchs technisch-ökonomisch begründet. Vielfach ist es üblich, Hilfsmaterial nur wertmäßig und damit summarisch zu planen und abzurechnen. Das verführt manche Leiter dazu, einen Mehrverbrauch an solchem Material als bloße Kostenüberschreitung zu betrachten. Volkswirtschaftlich ist Hilfs- und Reparaturmaterial keineswegs ein unbedeutender Nebenposten, sondern macht insgesamt etwa zehn Prozent der Materialkosten der Betriebe aus. Welche Mengen und Summen hiermit auf dem Spiel stehen, wird deutlich, wenn man bedenkt, daß bei uns an jedem Arbeitstag Materialien und Rohstoffe im Wert von rund einer Milliarde Mark verarbeitet werden.

Vielfach, so zeigt die Praxis, entspricht das wissenschaftlich-technische und ökonomische Niveau der zur Zeit angewandten Materialverbrauchsnormen noch nicht den gegenwärtigen Anforderungen. Erst in einigen Kombinat sind sie die Basis dafür, den Produktionszuwachs mit gleichbleibenden und auf bestimmten Gebieten verringerten materiellen Fonds zu realisieren. Ein Schwerpunkt dabei ist, in den produktionsvorbereitenden Bereichen, die das entscheidende Wort über den wissenschaftlich-technischen Fortschritt sprechen, bedeutend konsequenter mit den aktuellsten und progressivsten Materialverbrauchsnormen zu arbeiten und entsprechende materialökonomische Zielstellungen für neue bzw. weiterzuentwickelnde Erzeugnisse bereits in den Pflichtenheften zu verankern.

Hans-Joachim Wollschläger

Fachdirektorat Investitionen liegt gut im Rennen

Von Genossen Heinz Scheffler, Direktor des Fachdirektorates Investitionen

Die Kollektive unseres Fachdirektorates Investitionen haben seit Jahresbeginn gute Ergebnisse bei der Erfüllung und Überbietung der Planziele zu verzeichnen.

So wurden zum Beispiel der Investitionsplan per 28. Februar 1983 mit 101,6 Prozent, das Vorhaben Farbbildröhrenwerk mit 100,7 Prozent und der Umzugsplan mit über 105 Prozent erfüllt.

Mit Beginn des Planjahres wurden unter Führung unserer APO die Schwerpunktaufgaben umrissen und in Durchführung des sozialistischen Wettbewerbes seit Jahresbeginn zielgerichtet an der Lösung der Aufgaben gearbeitet.

Die Hauptaufgabe unserer APO besteht in der termin- und qualitätsgerechten Fertigstellung des Vorhabens „Farbbildröhrenwerk“, einschließlich all der Teilobjekte, die zur Inbetriebnahme noch im Verlauf dieses Jahres fertiggestellt werden müssen. Heute möchte ich einschätzen, daß wir gut im Rennen liegen, ohne zu unterschätzen, daß es an bestimmten Bauabschnitten noch Sorgen und Probleme gibt. Auch von der Seite der Vorbereitung gibt es noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten. Auch hier schätzen wir ein, daß wir ein gutes Stück vorangekommen sind, daß aber das eingeschlagene Tempo noch nicht ausreicht, um den Erfordernissen der Realisie-

rungskollektive bei IGR und IM Rechnung zu tragen und den Unsicherheitsfaktor, bezogen auf Projektvorbereitung, in beherrschbare Größenordnungen zu bringen.



Sozialistischer Wettbewerb im Karl-Marx-Jahr 1983

Auch die Kollektive des Bereiches IM haben in den ersten 10 Wochen auf eine gute Bilanz zu verweisen.

Der Umzugsplan wurde übererfüllt, und die ersten Arbeiten beim Aufbau der Ausrüstungen im Farbbildröhrenwerk wurden in Angriff genommen. Dabei ste-

Zu den vorbildlichen und zuverlässigen Kollegen der Abteilung RV 2 gehört Ingeborg Kohn, Chemiefacharbeiterin in der Belzerei.

Durch ihre genaue und exakte Arbeitsweise in ihrem Kollektiv „Vietnam“ vollbrachte Kollegin Kohn besonders im Februar überdurchschnittliche Leistungen.

Während einer durch Umbau der Belzerei erforderlichen, vorübergehenden Arbeitsplatzverlagerung in eine andere Abteilung leistete Kollegin Kohn unter Zurückstellung persönlicher Belange einen hohen Beitrag zur Erfüllung der Planaufgaben.

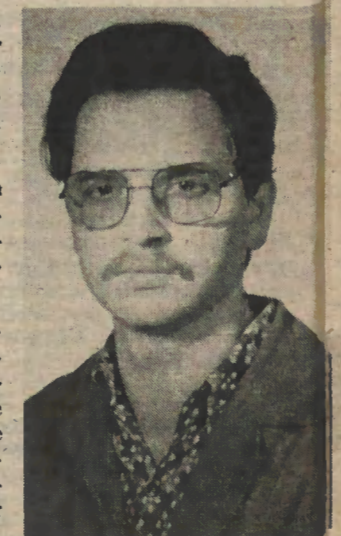


hen vor dem Kollektiv noch große Aufgaben, die unter Führung unserer APO in den nächsten Wochen und Monaten gemeistert werden müssen.

Die 5. Tagung unseres Zentralkomitees und die Beratung des Generalsekretärs Genossen Erich Honecker mit den Ersten Kreissekretären haben die nächsten Aufgaben, die uns als Partei stehen, nochmals klar und unmißverständlich formuliert. Mit aller Deutlichkeit wurde darauf hingewiesen, daß neben der vorrangigen Sicherung des Friedensökonomischen Aufgaben, eine Voraussetzung der weiteren stabilen Entwicklung in unserer Republik, erfüllt werden müssen. Dies setzt bei allen Kollektiven, besonders bei uns als Genossen, ein hohes persönliches Engagement voraus.

Die Forderung unserer Partei, bei der Erfüllung der ökonomischen Aufgaben mehr als bisher Plantreue, d. h. unbedingte Einhaltung der Termine, bei Absicherung der höchsten Qualität, zu gewährleisten, muß für jeden Kommunisten zur Ehrensache werden.

Für unsere APO ist dies von besonderer Wichtigkeit und Bedeutung. Das Planjahr 1983 — und besonders die Erfüllung unserer Aufgaben im Verlauf der nächsten Wochen — entscheidet darüber, wie wir das Farbbildröhrenwerk



Hohe Einsatzbereitschaft, Zuverlässigkeit und Qualitätsarbeit sind kennzeichnend für Kollegen Norbert Perner, Abteilung RS 3, der als Mechaniker im Bereich Oberflächenbearbeitung arbeitet.

Zusätzlich zur „normalen“ Produktion war Kollege Perner an Versuchen beteiligt, die letztlich dazu beitragen, die Qualität der Arbeit weiter zu erhöhen. Nach der Umgruppierung der Gewerkschaftsgruppe wurde Kollege Perner zum Vertrauensmann gewählt.

Auch das beweist, welchen Stand er im Kollektiv hat.



Genosse Heinz Scheffler, Direktor für Investitionen, im Gespräch mit Mitgliedern der neu gegründeten Jugendbrigade IMG 31. Diese Brigade, die in Vorbereitung auf den „Kongreß der Arbeiterjugend“ entstand, will um den Namen „Thomas Edison“ kämpfen.

„Seine Leistungen sind Ansporn für uns, jederzeit schöpferisch an unsere Arbeit heranzugehen und dadurch eine höhere Effektivität und Produktivität zu unserer Arbeit zu erreichen“ — heißt es in der Begründung des Antrages. Inwieweit die Jugendlichen diesem Anspruch gerecht werden, wird sich in der täglichen praktischen Arbeit zeigen. Einige Faktoren wirken begünstigend auf die Kollektiventwicklung, so die Spezifik der Arbeitsaufgaben, die von allen ein hohes Maß an persönlichem

Engagement und schöpferischem Denken fordert, das Vorhandensein eines Stammes erfahrener Kollegen und das Wissen um die Verantwortung für die Gewährleistung des technologischen Ablaufs.

Genosse Linde, APO-Sekretär, hob bei der Gründung der Brigade hervor, daß es sich bei Jugendbrigaden vor allem um Zentren der kommunistischen Erziehung handeln muß und sicherte dem Kollektiv die Hilfe und Unterstützung der APO zu.

Genosse Scheffler erinnerte unter Bezugnahme auf einen Roman von Stefan Hermlin daran, daß der Jugend bei der Gestaltung der Gesellschaft auch eine vorrangige Rolle bei deren aktivem Schutz zukommt.

Foto: N. Schmack

Aus dem Verlag DIE WIRTSCHAFT

Grundfonds — Reparaturen — Investitionen Erläuterungen zu den aktuellen Regelungen

Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von Dr. sc. Armin Holicki, Dr. Wolfgang Katzer und Dr. Jürgen Kiermeyer, etwa 112 Seiten, 3 Zeichnungen, Broschur, etwa 6,00 M. Bestellangaben: 675 574 0/ Grundfonds. Erscheint voraussichtlich im III. Quartal 1983.

Aus dem Inhalt: Die Verwirklichung der ökonomischen Strategie des X. Parteitag der SED — Zielstellung für den Einsatz und die Reproduktion der Grundfonds in der Volkswirtschaft der DDR/ Die Steigerung der Produktion und die Erhöhung der Grundfondseffektivität ohne Investitionen durch rationelle Nutzung der vorhandenen Grundfonds in den Wirtschaftseinheiten/Die Instandhaltung der Grundfonds/Die sparsamste Inanspruchnahme und die zweckmäßigste Verwendung der Investitionsmittel in den Kombinat/Zur Aussonderung der Grundfonds

Die ABI-Kontrolle wird fortgesetzt

Im Herbst vergangenen Jahres erfolgte in den Kombinat und Betrieben der Industrie und im Bauwesen die Massenkontrolle zur Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven.

In Berlin wurden Materialreserven im Wert von ca. 248 Millionen Mark festgestellt. Für Reserven von über 171,2 Millionen Mark wurden kurzfristig konkrete Entscheidungen zur effektiven Verwendung getroffen.

Die Kontrolle in unserem Werk ergab, daß viele Maßnahmen wirksam sind, die einen effektiven Einsatz von Material und Rohstoffen gewährleisten.

Positive Beispiele gab es hierzu in den Werkteilen Bildröhre und Diode. In bezug auf die Lagerwirtschaft konnte durch die Kontrolle der ABI in den meisten Fällen eine gute Ordnung festgestellt werden. Probleme gab es bei der Lagerung der Chemikalien.

In Auswertung der Kontrolle gab es konkrete Zielstellungen. Unter anderem zählt dazu die im Lichthof

durchgeführte Verkaufsmesse mit dem Endergebnis von ca. 320 TM.

Manche Reserve blieb sicher unentdeckt. Deshalb ist eine Weiterführung der Massenkontrolle erforderlich. Es ist wichtig, jedem Werk-tätigen klarzumachen, daß es volkswirtschaftlich notwendig ist, sorgfältig mit dem Material umzugehen.

Schwerpunkt der Weiterführung der Massenkontrolle wird es sein, die konkreten Zielstellungen der ABI-Betriebskommission bzw. die Weisungen des Betriebsdirektors durchzusetzen.

Der effektive Einsatz der nachgewiesenen Materialbestände und Zulieferteile ist zu gewährleisten. Es darf keine außerplanmäßigen ungerechtfertigten Mehrbestände mehr geben. Sie fehlen garantiert an anderer Stelle und entziehen dem volkswirtschaftlichen Reproduktionsprozeß wichtige Materialien, Rohstoffe oder Zulieferteile.

Wichtig ist die Durchsetzung der Festlegungen und die Realisierung der Vor-

schläge aus der Massenkontrolle 1982.

Zur Gewährleistung eines guten Ergebnisses bei der Weiterführung der Massenkontrolle zur Mobilisierung von Material- und Bestandsreserven sowie von unvollendeten Erzeugnissen ist wiederum die Mitarbeit aller Werk-tätigen, der Arbeiterkontrollen der Gewerkschaft, die Mitarbeit der FDJ-Kontrollposten notwendig. Unter Anleitung bewährter ABI-Mitglieder werden die Kontrollgruppen ihre Arbeit aufnehmen und die entsprechenden Kontrollbereiche untersuchen.

Im Kontrollplan der Betriebskommission der ABI für das I. Halbjahr 1983 ist die Weiterführung der Massenkontrolle „Material...“ Schwerpunkt.

Wenn jeder Werk-tätige verstanden hat, daß es eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit ist, mit weniger Material als geplant auszukommen, hat die Massenkontrolle ihr Ziel erreicht.

H. Awiszus, ABI-AG Öffentlichkeitsarbeit

report

die Jugendseite des WF-Senders

REPORT in Aktion + + + REPORT in Aktion

Alle im WF Tätigen

Hobbyfotografen

rufen wir auf, bis zu 5 der gelungensten Fotos (evtl. mit kurzer Bildunterschrift auf der Rückseite) aus den Archiven herauszusuchen und für eine

Fotoausstellung

zur Verfügung zu stellen.

Das Format der Bilder und die Themenauswahl bleiben den Einsendern selbst überlassen.

Gebt Eure Fotos bei der FDJ-Leitung ab!

Für die besten Fotos winken Preise!

Einsendeschluß: 29. April 1983



REPORT-Termine

Im April ist es soweit — die Arbeiterjugendkonferenz steht ins Haus. Bis dahin gibt es für uns noch einiges zu tun:

● Friedensschiicht am 16. April, dem Geburtstag Ernst Thälmanns



● Einweihung des Jugendobjektes „LINO“ durch die FDJ

● Abrechnung von 50 Prozent in der Aktion „Materialökonomie“ (75 Tonnen Schrott und 7,5 Tonnen Altpapier sind zu sammeln)

● nächste WF-Großaktion: 13. April

● Bildung der FDJ-Gruppe und Neugründung der Jugendbrigade in der Abteilung IM 7

● Vorfristiger Abschluß des Jugendobjektes „Trenn- und Verzinneinrichtung für LED“ um 4 Wochen

● Arbeitseinsatz im Zentralen Pionierlager „Kalinin“

● Renovierung einer Rentner-Wohnung
REPORT bereitet vor:

● Schichtreport — Fragen und Meinungen unserer Schichtarbeiter

● Beitrag zum Thema „Existieren noch andere Lebensweisen im All?“

● Vorstellung unserer Delegierten zur Arbeiterjugendkonferenz
Kulturelles ganz kurz:

1. 4. 83 Ostertanz in Rübezahl

23. 4. 83 Pop-Treff „Engerling“

30. 4. 83 Koop 80 „NO 55“

Die drei
FDJler aus unserer GO
fotografierte
Dieter Turzer

Delegiert zum Arbeiterjugendkongreß: Olaf Kersten

Olaf Kersten (25), seit 9 Jahren im WF, ist Delegierter unserer FDJ-Grundorganisation zum Arbeiterjugendkongreß.

Im letzten Jahr beendete der junge Facharbeiter für Fertigungsmittel die Meisterschule und leitet seit einiger Zeit ein Jugendobjekt in TAF.

● Was erwartest du vom Arbeiterjugendkongreß?

Dieses Ereignis wird ein Höhepunkt sein, bei dem es hoffentlich unter den jugendlichen Teilnehmern zu einem regen Erfahrungsaustausch kommen wird. Ich wünsche mir jedenfalls, daß es nicht so trocken, sondern Erfahrungen geben wird, die uns auch in unserer Arbeit nützen.

● Würdest du uns bitte kurz einmal das Jugendobjekt deiner Abteilung vorstellen?

An diesem Jugendobjekt in TAF arbeiten 16 Kollegen. Drei Jugendliche sind dabei,

ihren Facharbeiter zu machen.

Das Ziel des von uns übernommenen Jugendobjektes „Trenn- und Verzinneinrichtung“ besteht darin, die Arbeiten aus fünf Abteilungen zu koordinieren. Damit werden Zehntausende Valutamark eingespart. Bis Ende Juni wollen wir dieses MMM-Projekt abschließen, so daß wir es noch im laufenden Jahr als Exponat der Bezirks-MMM vorstellen können.

● Olaf, wie schätzt du das Verhältnis in der Zusammenarbeit zwischen jüngeren und älteren Kollegen ein?

Achtet man als junger Kollege die Arbeit und die von den Älteren gemachten Erfahrungen, so sehen unsere Kollegen mit der größeren Lebens- und Berufserfahrung auch, daß bei den meisten Jugendlichen der Wille vorhanden ist, etwas zu vollbringen. Und daß sie gefördert werden wollen. Ich denke, bei uns ist das Verhältnis nicht schlecht.

● Olaf, was freut, was ärgert dich?

Ich freue mich immer, wenn alles so läuft, wie ich es mir vorstelle. Auch wenn mein Sohn lacht, der jetzt ein halbes Jahr alt ist. Aber auch auf mein Hobby — das Segeln —, das auch Abwechslung und Erfolg bringt.

Ärgern kann ich mich z. B. darüber, wenn ein Kollege nicht zu seinem Wort steht, negative Entscheidungen stillschweigend hingenommen werden, ohne eine ehrliche Meinung zu äußern.

● Und was hast du in Zukunft vor?

Erst einmal hab ich vor, im Sommer zu heiraten. Und da ist sicher noch Zeit, in meine selbst ausgebaute Wohnung in Prenzlauer Berg zu investieren.

● Olaf, wir wünschen dir Erfolg zum Arbeiterjugendkongreß und Glück zur bevorstehenden Hochzeit!

Das Gespräch führte Simone.

Pfingsttreffen der Jugend

Interview mit Peter Nietzold, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Köpenick

● In der „Jungen Welt“ war jetzt bereits einiges über die „Pfingsttreffen der Jugend“ zu erfahren. Gibt es schon Vorstellungen für unseren Stadtbezirk?

Ja. Das Jahr 1983, in dem wir im „Friedensaufgebot der FDJ“ alle Kraft für einen stabilen und ständig zuverlässig geschützten Sozialismus einsetzen, darf nicht zum Jahr der Stationierung amerikanischer nuklearer Mittelstreckenraketen in Westeuropa werden. Deshalb werden wir unter der Losung „Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß“ unseren Beitrag als Jugend des Stadtbezirks Berlin-Köpenick leisten.

Ausgehend von den Erfahrungen, zum Beispiel unserer Lehrlinge der Betriebsberufsschule des VEB TRO und des VEB WF zur Vorbereitung der Friedensmanifestation der Berliner Jugend am 27. Mai 1982, werden wir am 19. Mai 1983 an den Betriebsberufsschulen, Oberschulen und Fachschulen unseres Stadtbezirkes Feste der Lehrlinge, Schüler und Studenten für den Frieden durchführen.

Im Anschluß an diese Aktivitäten werden wir uns auf dem Essenplatz versammeln und in der Ehrung für die Opfer der Köpenicker Blutwoche vor 50 Jahren versprechen, das Vermächtnis unserer revolutionären Vorkämpfer durch unseren aktiven Beitrag zur Sicherung und

Stärkung des Sozialismus zu erfüllen.

● Gibt es weitere Vorhaben speziell auch für die Arbeiterjugend unseres Stadtbezirks?

Am 20. Mai 1983 werden die Bälle der Jugendbrigaden ganz im Zeichen unserer



Pfingsttreffen stehen. Hier sollten wir in jeder Grundorganisation sehr gründlich besonders mit den Jugendbrigaden in der Vorbereitung arbeiten.

Bis zum Pfingsttreffen werden unsere Jugendbrigaden bereits eine Vielzahl von Aktivitäten und Initiativen in Vorbereitung des Arbeiterjugendkongresses, wie zum Beispiel die Friedensschiicht im April, entwickelt haben. Das muß natürlich Anerkennung auf unseren Bällen finden.

Der darauffolgende Tag, der 21. Mai, wird vielfältige

Möglichkeiten für die Jugend unseres Stadtbezirkes bieten.

Im TRO-Klubhaus wird am Nachmittag eine große Singe- und Talentveranstaltung stattfinden, in den Gartenanlagen werden ein Rockkonzert und ein großer Solidaritätsbasar zu sehen und bestimmt auch zu hören sein. Im Pionierpark können sich unsere Sportenthusiasten entsprechend betätigen, eine Friedensmeile, das Ablegen der Bedingungen für das Sportabzeichen „Bereit zur Arbeit und zur Verteidigung der Heimat“ werden unter Regie des DTSB-Kreisvorstandes vonstatten gehen. Die GST-Kreisorganisation wird ebenfalls mit Demonstrationen ihrer Spezialeinheiten und zum Schießen um die „Goldene Fahrkarte“ einladen.

● Nun haben viele unserer jungen Arbeiter, Angestellten und Ingenieure auch Familie, kann man da gemeinsam kommen?

Auch daran ist gedacht. Im Pionierpark werden wir entsprechende Möglichkeiten schaffen, daß unsere „Kleinsten“ sich ebenfalls entsprechend betätigen.

● Werden unsere Pioniere auch in die Aktivitäten einbezogen?

Am 20. Mai 1983 werden wir gemeinsam mit dem Pionierpalast „Ernst Thälmann“ ein großes Pionierfest für 2000 Pioniere unseres Stadtbezirks durchführen.



Frauentagsfeier im WT Diode: Die Brigade „Elektronik“ wurde als Kollektiv der sozialistischen Arbeit geehrt



Genossin Ostertag (links) wurde für hervorragende Leistungen mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet



Die „wilden Männer von DT“ bereicherten das Programm auf ihre Weise



Modenschau von Clean-room-Kleidung mit Kolleginnen von DH 3
Fotos: Berndt, DT 3

Auf zur ersten Motorsportschau

Der MC Post Berlin lädt treue Gefährte geworden ein zur ersten Motorsport-schau.

Und wo das alles?

Die Palette der ausgestellten Fahrzeuge reicht vom Oldi Baujahr 27 bis zum Stand neuester Renntechniken internationalen Niveaus auf zwei und vier Rädern.

In Berlin-Marzahn, Sportstätten der 1. und 2. Oberschule Marzahn, Marchwitzstraße 5 bis 9, täglich von 9.00 bis 18.00 Uhr.

Wie kommt man am besten hin?

Anwesend sind der mehrfache DDR-Meisterschafts-Renntourenwagen Zastava, den Klaus Dieter Kessler interessiert. Zuschauer gerne vorstellen wird, der Ex-Weltmeister und mehrmalige Vize-Europameister Bernd Beckhuse mit seinen schnellen Außenbordern, die einzige Frau, die seit Jahren im Cockpit eines bis zu 230 km/h schnellen Rennwagens mit ihrer männlichen Konkurrenz kämpft und weitere 50 interessante Fahrzeuge aus Renn-, Rallye-, Wasser- und Crossgeschehen.

Mit der S-Bahn in Richtung Ahrensfelde, Springfuhlfstraße aussteigen, mit der Straßenbahn 18 und 18 E, verkehren vom Stadion der Weltjugend bzw. von der Dimitroffstraße über Invalidenstraße, Luxemburgplatz, Hans-Beimler, Leninallee (S-Bahn), Herzbergstraße in Richtung Marzahn. Bus Linie 43 ab U-Bahnhof Tierpark über S-Bahnhof Nöldnerplatz, Wohngebiet Friedrichsfelde, S-Bahn Friedrichsfelde Ost in Richtung Marzahn.

Mit sportlichen Grüßen!

Bei einer Rundfahrt durch Marzahn werden Oldtimer den Beweis dafür antreten, daß aus dem „Schrott“ von anno dazumal originalge-

Lamla, Motorsport Club Post Berlin im ADMV der DDR

Verkaufsausstellung: Herbert Tucholski

Die „Galerie im Alten Museum“ präsentiert im Rahmen einer Verkaufsausstellung vom 19. Februar bis 4. April Arbeiten von Prof. Herbert Tucholski.

Nach der Ausstellung zum 80. Geburtstag des Künstlers im Alten Museum (1976) und in der „Galerie am Prater“ (1981) ist dies eine der seltenen Gelegenheiten, Zugang zu den Werken dieses Altmeisters der Berliner Grafikszene zu bekommen.

Keine Bange, es muß ja nicht gekauft werden, zumal die meisten der Blätter bereits eine Stunde nach Eröffnung dieser Ausstellung mit dem roten „Verkauft-Punkt“ gekennzeichnet waren. Die Preise liegen zwischen 84,- Mark, etwa für den Holzschnitt „Stralsund mit Zugbrücke“ (1950), und 1250,- Mark, beispielsweise für „Fischerhafen in Holland (Zuidersee)“ (um 1960), Pastell über Holzschnitt (v. 1934). Die vorgestellten Arbeiten — Druckgrafik, Pastelle und Aquarelle — auf-

merksam zu betrachten ist in jedem Falle ein Gewinn.

Das bevorzugte Thema Herbert Tucholskis ist die Landschaft: Ob es Blätter mit Darstellungen seiner Italien-Erlebnisse sind, in denen der Künstler den besonderen Eindruck der Geschlossenheit von Architektur und Landschaft zu vermitteln vermag, oder die immer wiederkehrenden, vielfach variierten Darstellungen von Küstenlandschaften mit Fischerbooten („Fischerboote“, 1958, Farbaquatinta). Auch die Porträtgestaltung wurde von dem Künstler schon frühzeitig gepflegt; hier ist das ausdrucksstarke „Bildnis Käthe Kollwitz, 1962, Kaltzahn auf Igelit, zu sehen. Die Blätter Herbert Tucholskis sind stets harmonisch gestaltet, von malerischer Wirkung und beschränkt auf Wesentliches für die Bildaussage. Der Künstler überzeugt mit jeder der von ihm angewandten Techniken: Holzschnitt, Hell-Dunkel-Schnitt (wohl der einzige in unserem Land, der diese Holzschnitt-

Variation aus dem 16. Jahrhundert besonders pflegt), Radierung, Aquatinta, Monotypie, Handzeichnung, Pastell und Aquarell. Repräsentative Beispiele hierfür bietet diese Ausstellung — durchaus eine Schule des Sehens.

Die Aussage des Kunstwissenschaftlers R. Karnahl: „Tucholskis Kunst... ist von stilleindringlicher Lebensbejahung erfüllt. Sie ist stets auf den Menschen bezogen, eine zutiefst humanistische Kunst.“ beschreibt prägnant den Kern des Lebenswerkes dieses herausragenden Künstlers. Gut, daß Herbert Tucholski die Kraft aufbringt, seinen Schaffensprozeß in Bewegung zu halten.

Wolf Lippitz, Q 2

Die im Otto-Nagel-Haus bis 7. April gezeigte Ausstellung von Aufnahmen der Bernsgrüner Arbeiterfotografen Kurt und Max Winkler, Kurt Beck und Erich Meinhold gibt Einsicht in deren Wirken zwischen 1923 und 1933. Die Fotografien sind objektive Sachzeugen der damaligen Klassenauseinandersetzungen und Beispiele neuer Formen proletarischer Kunst.

Zerstreuung

Marx lernte noch im Alter Russisch, um Berichte und Literatur im Originaltext lesen zu können. Gefragt, weshalb er sich diese große Mühe gemacht habe, erwiderte Marx, den zu dieser Zeit ein schmerzhaftes Karbunkelleiden quälte: „Um mich abzulenken.“
(Aus „Marx-Anekdoten“ von André Müller)

1		2		3		4	5	6		7
			8							
9	10					11				
12										
						13			14	
15		16								
			17					18		19
20			21					22		
		23								
24						25				

Waagrecht: 1. Handwerker, 4. lockeres Fasergebilde, 8. Muse der Liebesdichtung, 9. mittelasiatischer Fluß, 11. chemisches Element, 12. Winkelfunktion, 13. Flachland, 15. Schmutzteilchen der Luft, 17. Dramenheld Shakespeares, 20. Schachfigur, 22. Kalifennamen, 23. Triebkraft, 24. ein Alkan, 25. Tanzschüler.

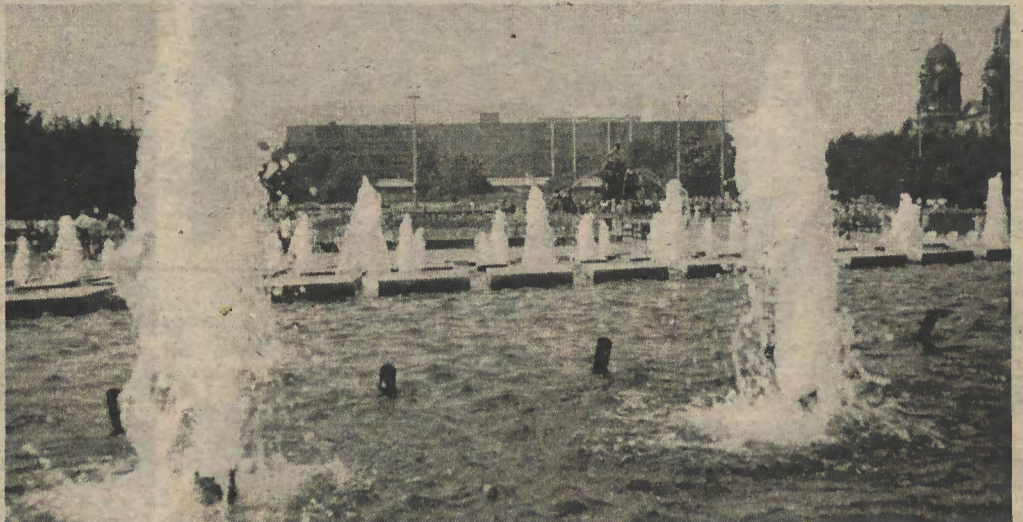
Senkrecht: 1. Bildhauer der Renaissance, 2. Ölpflanze, 3. Naturerscheinung, 5. griechische Göttin, 6. Haarbüschel, 7. Fruchtbringungsverein, 10. Bürde, 14. Schriftsteller NPT, 15. Straßenjacket für Männer, 16. Blutsverwandter väterlicherseits, 18. Erfrischung, 19. Nebenfluß der Seine, 21. Ausstellung in Erfurt.

Rätselaufklärung aus Nr. 11/83

Waagrecht: 1. Gamma, 4. Giseh, 8. Riege, 9. Ade, 11. Meer, 3. Arithmetik, 4. Genalogie, 5. iga, 6. Sechs, 7. Hotel, 10. Dame, 14. Elsa, 15. Sesam, 17. Egoist, 20. Legat, 22. Bar, 23. Alibi, 24. Panik, 25. Eisen.

Senkrecht: 1. Gram, 2. Meer, 3. Arithmetik, 4. Genalogie, 5. iga, 6. Sechs, 7. Hotel, 10. Dame, 14. Elsa, 15. Sesam, 17. Egoist, 20. Legat, 22. Bar, 23. Alibi, 24. Panik, 25. Eisen.

Berlin-Porträts (II)



Der am 25. April 1976 nach 32monatiger Bauzeit der Öffentlichkeit übergebene Palast der Republik — einst befand sich hier das im zweiten Weltkrieg total zerstörte Hohenzollernschloß — ist 180 Meter lang und 85 Meter breit. Er wurde nach Entwürfen namhafter Architekten unter Leitung von Heinz Graffunder und unter der Aufbauleitung von Prof. Eberhard Giske errichtet. Das Haus des Volkes bietet seinen zahlreichen Besuchern aus dem In- und Ausland täglich

Stunden der Unterhaltung, Geselligkeit, Bildung und Kunst. Dazu stehen z. B. der Große Saal mit 5000 Plätzen, die „Galerie im Palast“ (mit Bildern von Womacka, Sitte, Tübke u. v. a.), das „Theater im Palast“ — ein Foyertheater mit 250 Plätzen im 4. Geschoss —, der „Jugendtreff“ sowie gastronomische Einrichtungen mit insgesamt 1500 Plätzen zur Verfügung. Außerdem hat im Palast die Volkskammer ihren Sitz.
Text und Foto: Frank Wetzel

Daten und Fakten aus Köpenick

Die im Frühjahr 1979 eröffneten beiden Feierabendheime Werkseestraße 37 bzw. 39 erhalten die Namen „Hermann Schwarz“ und „Fritz Emrich“.

16. 8. 1980 — Ein neues Schachtkabel, das Kosteneinsparung von jährlich 130 000 Mark bei gleichzeitiger Erhöhung des Gebrauchswertes sichert, wird im Kombinat KWO „Wilhelm Pieck“ entwickelt.

20. 9. 1980 — Im Heimatgeschichtlichen Kabinett wird eine ständige Ausstellung zur Geschichte des Stadtbezirks Berlin-Köpenick eröffnet.

6. 10. 1980 — Die neuerrichtete Großgaststätte „Müggelseeperle“ wird eröffnet.

22. 12. 1980 — Im VEB Yachtwerft Berlin wird die

neue Schiffbauhalle in Betrieb genommen.

1981 — 24. 1. 1981 — Auf der Kreisdelegiertenkonferenz der SED wird Genosse Lothar Witt zum (neuen) 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED gewählt. Genosse Otto Seidel wird auf der BDK zum Vorsitzenden der Bezirkspartei-Kontrollkommission gewählt.

8. 2. 1981 — Im Rathaussaal Köpenick findet anlässlich des 30jährigen Bestehens der Musikschule Berlin-Köpenick ein festliches Lehrerkonzert statt.

17. 2. 1981 — Im Heimatgeschichtlichen Kabinett wird die erste Berliner Stadtbezirksinteressengemeinschaft für Heimatgeschichte des Kulturbundes gegründet.

13. 3. 1981 — Im Sportheim der BSG Turbine Gaswerke

an der Wuhlheide wird eine Gedenktafel für den antifaschistischen Widerstandskämpfer Paul Zobel enthüllt.

23. 3. 1981 — Der VEB Werk für Fernsehelektronik wird für hervorragende Leistungen im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des X. Parteitages der SED mit dem Ehrenbanner des ZK der SED ausgezeichnet.

Die Arbeiten an der Erweiterung des Allende-Viertels gehen zügig voran.

10. 4. 1981 — Im Zuge der Verkehrslösung Köpenick werden mehrere Teilschnitte der neuen Straßenerweiterung im Bereich der Müggelheimer Straße und am Schloßplatz sowie die neue Brücke über die Spree bei Hirschgarten (teilweise) und die Wendenschloßbrücke für den Verkehr freigegeben.

Speiseplan vom 28. bis 31. März



Montag, 28. 3.

Gemüseintopf m. Fleisch, 0,60 M

Schweizer Sahnebraten, Rotk., Klöße, 1,30 M

Jägerschnitzel, Makkaroni, Quarksp., 0,70 M

Schweinspörkelt, Kart., Krautsalat, 1,20 M

Dienstag, 29. 3.

Brühnudeln m. Geflügel, 1,00 M

Schwalbennest, jg. Erbsen, Kart., 1,20 M

Kaßlerbraten, Sauer Kohl, Kart., 1,20 M

Grießbrei m. Kompott, 0,50 M

Mittwoch, 30. 3.

Bohneneintopf m. Rindfleisch, 0,60 M

Eisbein, Sauer Kohl, Erbsp., 2,50 M

gebr. Fischfilet, Kart.-P., gem. Salat, 0,80 M

Eisbeinsülze, Röster, gem. Salat, 0,80 M

Donnerstag, 31. 3.

Erbseneintopf m. Bockwurst, 1,00 M

Roastbeefbraten, Rot Kohl, Ung. Gulasch, Deli-Gurke, Kart., 1,40 M

Currywurst, gem. Salat, Specksalat, 1,00 M

Änderungen vorbehalten!

Redaktionsschluß für die Ausgabe war der 21. März

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteur: Klaus Schüler. Redaktionssekretärin: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Glocke, BGL, Kollege Waldhausen, Kammer der Technik, Genosse Steiniger, Werkteil Diode, Genossin Osche, Werkteil Bildröhre, Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie, Genosse Dr. Jahns, Fachdirektorat LO. Redaktion: 3. Geschoss, Bauteil V, Zimmer 31 21 a, Telefon: 6 35 27 41, Apparat 23 23; erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND)